Warum der I. O. Karl May dreimal las

Weil das Indianerspiel an Bord stilgerecht verlaufen sollte

PK. **Bei der Kriegsmarine**

Irgend etwas liegt in der Luft. Seit Tagen schon wird in den Decks geflüstert und geraunt. Merkwürdige Dinge gehen vor sich. Es tut sich was an Bord. Einer hat es gesehen. Kurz darauf wissen es alle: Der VO. (Verwaltungsoffizier) war zusammen mit dem Proviantmeister unten in der Last, wo der Rum liegt. Die Besichtigung mußte positiv ausgefallen sein, denn als der Oberleutnant und sein Feldwebel wieder oben erschienen, hörte man, wie der erstere zum letzten sagte: Also es bleibt so, wie besprochen. Für alle Divisionen! Die Zigarettenfrage wird noch geklärt ...“

Es bleibt so wie eben besprochen? Zigarettenfrage? Was hätte es damit auf sich? Niemand wußte etwas genaues.

Tags darauf schien sich das Geheimnis zu lüften. Es sprach sich dann mit Windeseile herum. Der Gemeinschaftsraum solle ausgebaut werden. Zackige Sache. Und die Preise waren auch nicht von Pappe.

Da hat sich der „Alte“ aber wieder mal angestrengt. Und der VO. Er war ja gerade erst an Bord gekommen, man kannte ihn noch nicht so genau, aber der Anfang war bestimmt gut. Außer einem Geldpreis konnte man also ein paar Buddeln Rum und mehrere Schach[t]eln „Sulima“ gewinnen.

Ueberhaupt, seit der II. WO. (Wachoffizier) Wehrbetreuungsoffizier geworden war, lohnte sich das Geschäft. Das letztemal im Hafen war eine Menge schöner neuer Zeitungen und Zeitschriften an Bord gekommen. Brett- und Würfelspiele waren in den Decks verteilt worden. Der Stabsarzt, ein großer Könner vor dem Herrn, hatte sich als Bordschachmeister etabliert. Er allein spielte gegen 6 andere. Junge, Junge, das war schon was.

Der Clou war aber schließlich das große Bordwunschkonzert. Prima aufgezogen. Einige tausend Mark hatte man dem Winterhilfswerk zugeführt.

Und jetzt also das Preisausschreiben. Ja, da mußte man halt mal die schönen Bücher beiseite legen, die man aus der Bordbibliothek bekam. Hm, die Bücherei konnte sich schon sehen lassen. Allerdings, der Karl May war immer unterwegs. Der IO. (1. Offizier) sollte den „Kapitän Kaimann“ dreimal hintereinander gelesen haben.

Als der IO. gestern auf die Brücke kam, fiel ihm auf, daß da und dort an den Geschützen ein anderer Mann stand. Natürlich mußte er immer gleich darauf einhaken. Denn der IO. ... ja, der merkt doch alles!

„Jawoll, Herr Kapitänleutnant da fehlen doch die Schauspieler!“ entgegnete der Bootsmaat auf seine Frage.

„Ach ja, richtig – die Schauspieler!“ Der IO. lachte vor sich hin. Die Sache schien also in Ordnung zu sein. Nur nicht für Freund Orje.

„Mänsch, Schauspieler, wat is’n das nu schon wieder?“, meinte er zu seinem Kameraden. Der zuckte zwar die Achseln, meinte aber dann:

„Vielleicht soll’n die was mit Kohlenklau und so weiter machen. Wo der LI. (Leitende Ingenieur) doch jetzt die Rohstoffspargeschichte übernommen hat.“

Bei der Frühmusterung am nächsten Tage platzte die Bombe. Donnerwetter, ’ne Masche! Einen Filmvorführapparat kriegen wir nun auch noch und dann, dann ...

„Dschungs, Dschungs, hättste das geglaubt. Ein Divisionsfest für jede Division! Du, das haut aber hin!“

Die Tage vergingen, der Dienst lief weiter wie immer. Aber es lag doch eine verhaltene Stimmung der Erwartung über dem ganzen Schiffe. Manchmal funkte der Tommy dazwischen. Es gab „Luftgefahr“ und „Fliegeralarm“ wie üblich. Der eine oder andere wurde auch wieder mal angespitzt, wenn es nottat. Aber dann war die große Stunde da.

Die kahle Torpedolast war nicht wiederzuerkennen. Ausgeschmückt mit Signalflaggen, vorn die Bühne aufgebaut. Auf den Backen standen die Teller zum gemeinsamen Abendessen bereit. Draußen rief man „Ordnung“. Die Offiziere kamen, der Kommandant an der Spitze. Donnerschlag, – die Kombüse war diesmal wirklich auf Zack! Solche Koteletts! Und erst der Punsch, doll, der war tatsächlich nicht von Pappe.

Gong! Wer is'n das da, da vorn auf der Bühne. Verdammt, der Conny als Conferencier! Und jetzt das Indianerspiel, Lagerfeuer und Marterpfahl. Was, und den Text hat der IO. Geschrieben! Hätte man gar nicht gedacht. Du, der is ja gar nich so!

Nun spricht der Kommandant. Ja, unser „Alter", der is' wirklich wie ein Vater! Die Stimmung steigt, das Programm geht weiter. Ganz groß heute Abend, wirklich ganz groß! ...

Kriegsberichterstatter Max Trebst

Aus: Der Angriff, Berlin. 25.02.1944.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Juni 2019